

5. Kommunikation - andere verstehen, sich ausdrücken

Fachliche Perspektiven

interkulturelle Bildung und Erziehung, Politik, Religion, Klassenrat

Zur Sache: Hinweise und Stolpersteine

- **Freie Meinungsäußerung:** Zu den Grundrechten gehört auch das Recht auf freie Meinungsäußerung, Art. 5 GG. Demnach darf jede Schülerin und jeder Schüler ihre bzw. seine Meinung in vielfältiger Art und Weise äußern und verbreiten. Selbstverständlich gilt das auch für politische Ansichten. Schülerinnen und Schüler sollten lernen, Standpunkte (auch unterschiedliche) einzunehmen, diese argumentativ zu untermauern und inhaltliche Konflikte verbal auszutragen. Das Recht auf freie Meinungsäußerung findet dort eine Grenze, wenn eine Meinung persönlichkeitsverletzend ist bzw. einen Straftatbestand erfüllt.
- **Regeln für die Kommunikation:** Neben einer Atmosphäre, die von Vertrauen und Wertschätzung geprägt ist, bedarf es auch Regeln für die Kommunikation, um diese in einer Lerngruppe einzuüben. Faires Streiten, miteinander um Meinungen ringen, sich ausreden lassen, einander zuhören – all das gehört dazu. Insbesondere der Klassenrat bietet die Möglichkeit, Strukturen und Regeln für die Kommunikation miteinander auszuhandeln und zu besprechen.
- **Nonverbale Kommunikation:** Kommunikation spielt sich nicht nur auf verbaler Ebene ab, sondern es gibt vielfältige Botschaften, die nonverbal vermittelt werden. Die expliziten, d.h. ausdrücklich formulierten Botschaften sind in der Regel eindeutiger als die impliziten, die nicht direkt gesagt, aber unterschwellig mitgesendeten Botschaften. Die eigentliche Hauptbotschaft wird oft implizit gesendet. Für implizite Nachrichten wird häufig der nonverbale Kanal verwendet: Über Mimik, Gestik und Tonfall werden teils eigenständige und teils qualifizierende Botschaften vermittelt. Das sind Hinweise, wie die sprachlichen Anteile gemeint sind. Nonverbale und verbale Anteile unterstützen und ergänzen sich wechselseitig. Es besteht aber auch die verwirrende Möglichkeit, dass sie einander widersprechen (Inkongruenz). Je differenzierter Kinder und Jugendliche in der Lage sind, Körpersprache wahrzunehmen und zu deuten, desto besser ist die Voraussetzung für das Gelingen von Kommunikation. Dass viele Schülerinnen und Schüler in diesem Bereich der Persönlichkeitsentwicklung gefördert werden sollten, zeigen die vielfältigen Konfliktsituationen im schulischen Alltag („Warum ich ihn geschlagen habe? Der hat mich so angeschaut!“).
- **Kulturverständnis und kulturelle Verhaltensnormen:** Unterschiedliche Kulturen und Gesellschaften können sowohl ähnliche als auch zum Teil sehr unterschiedliche Verhaltensnormen haben. Das Wissen darüber, welches Verhalten als „normal“ angesehen wird, ist Teil eines kulturellen Kodexes, der sich für Menschen aus verschiedenen Kulturen nicht automatisch erschließt lässt und zu Missverständnissen führen kann. Wenn Gruppen kulturell heterogen zusammengesetzt sind, wird der kompetente Umgang mit Unvertrautem wichtig, um andere zu verstehen, eigene Prägungen und Kulturgebundenheit zu reflektieren und so interkulturellen Missverständnissen vorzubeugen und Konflikte zu vermeiden.
- **Kulturgebundene Rituale:** Kulturkreise tradieren bestimmte Rituale. In vielen Kulturen findet man für besondere Anlässe besondere Rituale und Aussagen. So sagt man z.B. bei der Hochzeit in der Türkei: „Möge Gott euch auf einem Kissen schlafen lassen“. Diese Aussage hört man von jung bis alt – auch bei Menschen die nicht religiös sind. Menschen nutzen diese religiös-kulturellen Sprachformen automatisch, ohne sie zu hinterfragen (kollektivistische Kulturen). Viele Menschen in Deutschland können sich individuell für oder gegen gesellschaftliche Traditionen entscheiden (individualistische Kulturen). Sehr deutlich werden die Unterschiede in den Kulturen bei den Begrüßungsritualen: Vom Nasenkuss über das Händeschütteln bis hin zum Wangenkuss rechts und links, etc.



Hinweise zum Unterricht:

Unterrichtsbausteine zum Themenfeld Kommunikation

1. Kommunikation, Empathie: Mimik deuten
2. (Miss-)Verständnisse: Was siehst du, was kann es bedeuten?
3. Rituale – Begrüßungen und mehr

Ziele

Unterrichtsbaustein 1: Mimik deuten

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen die Bedeutung nonverbaler Botschaften wie Mimik und Blickrichtung in der Kommunikation.
- werden in der Wahrnehmung nonverbaler Signale geschult.
- erweitern langfristig die eigene mimische Ausdrucksfähigkeit.

Unterrichtsbaustein 2: (Miss-)Verständnisse

Die Schülerinnen und Schüler ...

- deuten und verstehen nonverbale Kommunikationsstile (Steigerung der Deutungskompetenz).
- setzen sich kritisch mit kultur- und individuell-spezifischen Deutungen auseinander und erörtern Konsequenzen für ihren Lebens- und Schulalltag.
- interpretieren verschiedene Gefühls-Emoticons nach ihrem eigenem Verständnis.

Unterrichtsbaustein 3: Rituale / Begrüßungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen Rituale als kulturell unterschiedlich und kulturell abhängig wahr (Deutungskompetenz).
- überdenken ihre eigenen Rituale (Urteilskompetenz).
- gehen kompetent mit ihnen „fremden“ Ritualen um (Ambiguitätstoleranz).



Sprachliche Mittel: Kommunikation, Selbstwahrnehmung

Singular	ausgewählte Pluralformen	Hinweise
die Hand	die Hände	Übung zu Komposita (die Hand+ der Kuss / der Handkuss).
die Wange	die Wangen	
die Hochzeit	die Hochzeiten	
die Geburt	die Geburten	
die Nase		
die Krankheit		
die Zunge	die Zungen	
die Feier	die Feiern	
die Wahrheit	die Wahrheiten	
der Kuss	die Küsse	
der Gruß	die Grüße	Possessivpronomen
der Geburtstag	die Geburtstage	
der Todesfall	die Todesfälle	
das Gefühl	die Gefühle	

Verben im Präsens ohne Lautveränderung

bedeuten
begrüßen
gratulieren
beglückwünschen
kennen
(gut / nicht gut) finden

Verben im Präsens mit Lautveränderung / besonderer Form

Formen

sich treffen ich treffe - du triffst
(sich) entscheiden

Verben mit Präpositionen

mit Akkusativ

mit Dativ

Hand geben

...





Adjektive

ängstlich	erstaunt	glücklich	sauer	verliebt
ärgerlich	frech	gut	schlau	verzweifelt
cool	froh	komisch	traurig	
erschrocken	genervt	normal	überrascht	

Sätze und Fragen

Gruß und Begrüßungen (Bedeutungen)
Redemittel zur Plenumsphase, Wortschatz zu Bräuchen und Ritualen





Baustein 1

Kommunikation, Empathie: Mimik deuten

Altersstufe: Jahrgangsstufen 6-10

Das Basisvokabular zum Verbalisieren von Gefühlen ist Voraussetzung für diesen Unterrichtsbaustein (vgl. Unterrichtsbausteine in Kapitel 6).

Umsetzungsvorschläge für den Unterricht:

A. Einstiegsübung: dabei Blickkontakt halten. Die Schülerinnen und Schüler bilden Paare und gehen einzeln durch den Raum mit dem Auftrag, den Blickkontakt zu ihrer Partnerin oder ihrem Partner nicht zu verlieren. Nach ein bis zwei Minuten bleiben alle stehen. Schülerinnen und Schüler geben ein Feedback: War die Aufgabe für dich einfach oder schwierig? Das Feedback kann auch per Daumenprobe oder Karten (z.B. Smileys / Farben) gegeben werden.

B. Hauptteil:

- **Im Unterrichtsgespräch** wird erarbeitet, in welchen Situationen Blickkontakt entsteht bzw. gehalten wird: etwa wenn man sich unterhält, beim Flirten, beim Sport.
- Im Anschluss legt die Lehrkraft die **Bildkarten** (M5-2) auf dem Boden aus. Jede / jeder erhält mehrere Wortkarten (Beispiel Tabelle unten, Material M5-1) und soll diese den Bildern zuordnen: „Was fühlt sie? Was denkt sie?“ Möglicherweise müssen Wortbedeutungen pantomimisch erklärt und ggf. in Muttersprachen übersetzt werden, um die angesprochenen Gesichtsausdrücke und Gefühle deutlich zu differenzieren.
- **Auswertung: Was sagen euch die Gesichter?** Wo gibt es Widersprüche, Einigkeit, mehrdeutige Ausdrücke?
- **Pantomime:** Alle Karten werden eingesammelt. Die Kleingruppen erhalten einen Stapel Wortkarten (M5-1), so dass jeder eine Karte ziehen und das Wort pantomimisch darstellen kann. Dies sollte einmal von der Lehrkraft vorgemacht werden. Die anderen Schülerinnen und Schüler raten. Einzelne Schülerinnen und Schüler können ihre Sätze vor der Gesamtgruppe darstellen.
- **Zeichnen:** Jeder Schüler / jede Schülerin erhält einen Stapel DIN-A4-Papier und einen Filzstift mit der Aufgabe: „Zeichne sehr schnell Gesichtsausdrücke. Nimm für jedes Gesicht ein Blatt und zeichne groß.“ Das schnelle Zeichnen vieler Bilder auf Schmierpapier mit einem nicht radierbaren Stift führt in der Regel dazu, dass nicht verkrampft an einer Zeichnung festgehalten wird. Die Hemmschwelle sinkt. Zeichnerisch können tatsächlich verschiedene Gesichtsausdrücke gefunden werden. Hier kann auch mit Smileys gearbeitet werden.
- **Deuten:** Zum Schluss kann jeder zwei Bilder des eigenen Stapels auswählen und sie an die Tafel hängen. Die anderen deuten diese, indem sie Sätze dazu formulieren.

Beispiel für Wortkarten zum Stand der Gefühle

traurig	froh	wütend
ängstlich	schlau	genervt
gespannt / nervös	müde	begeistert
unsicher	erstaunt	überrascht
nachdenklich	verliebt	sauer
erschrocken	ärgerlich	verzweifelt

Quelle:

nach PeP, Klassenstufe 7-9: Persönlichkeitsentwicklung, Kommunikation I: Mimik, Erprobungsfassung, Nordverbund suchtpräventiver Fachstellen – Zusammenschluss der Suchtpräventionsfachstellen in Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein und Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Herausgeber Bertelsmann Stiftung 2008





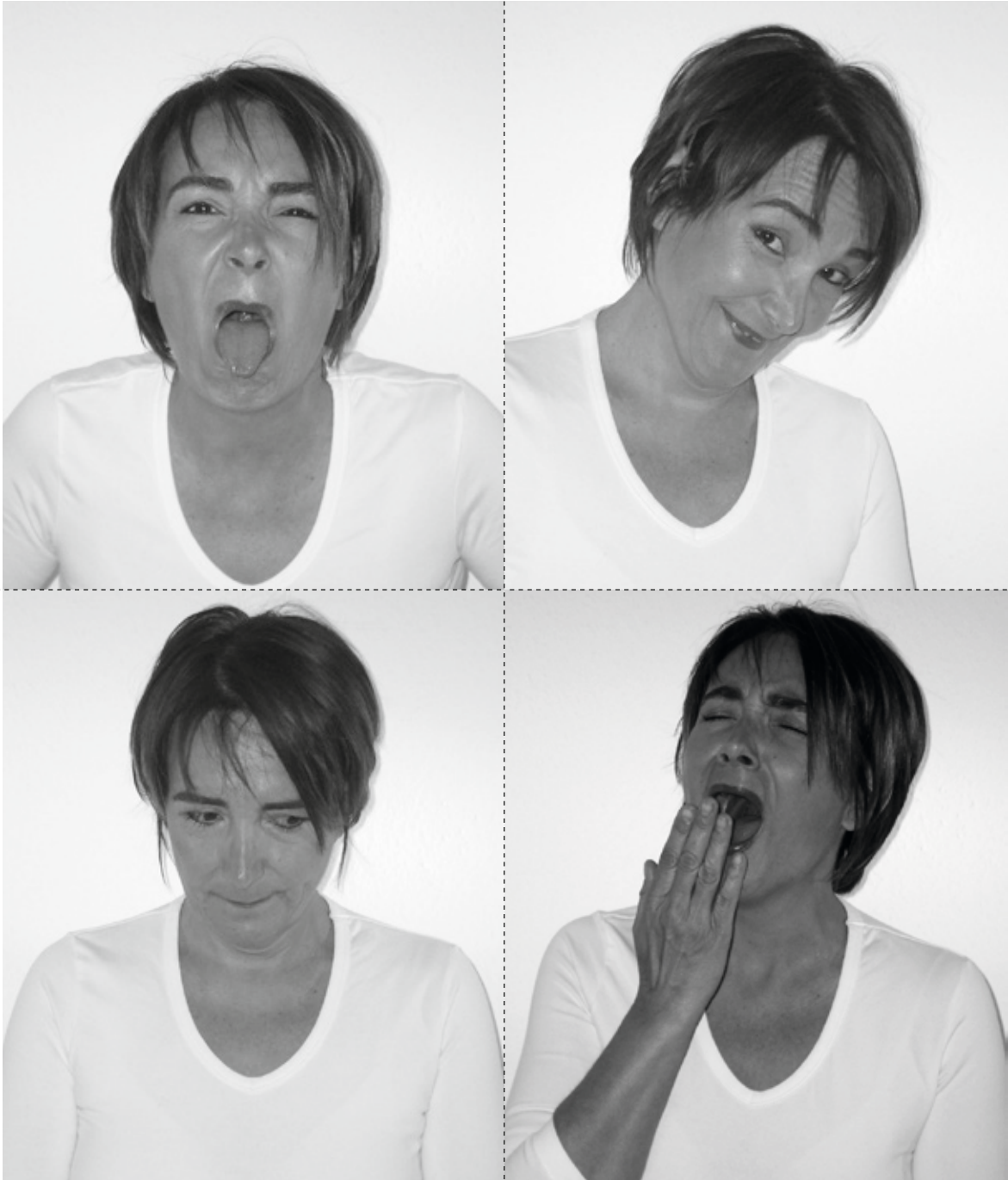
Gefühle

traurig	froh	wütend
ängstlich	schlau	genervt
gespannt / nervös	müde	begeistert
unsicher	erstaunt	überrascht
nachdenklich	verliebt	sauer
erschrocken	ärgerlich	verzweifelt





Bildkarten Gefühle





Bildkarten Gefühle



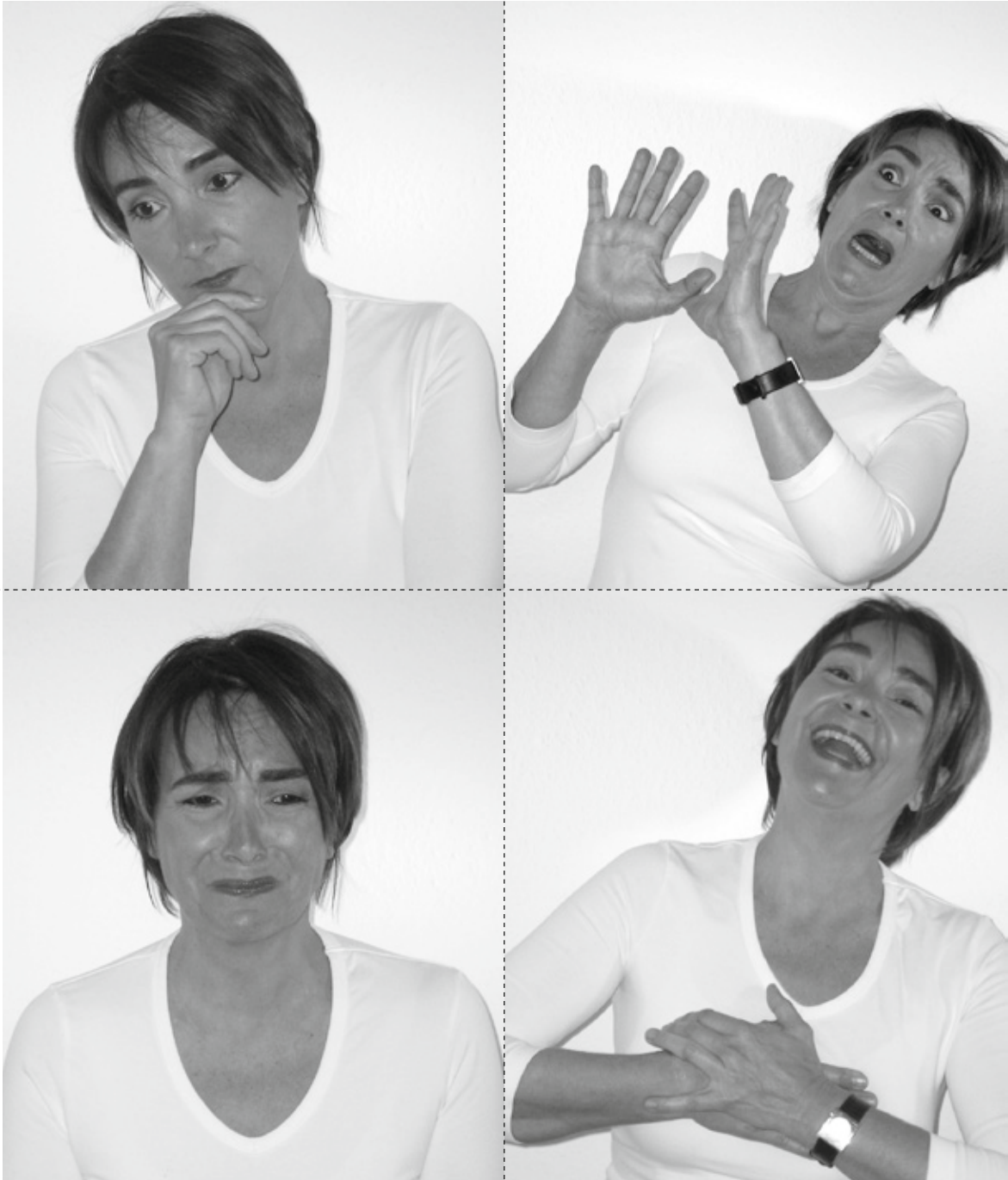


Bildkarten Gefühle





Bildkarten Gefühle





Baustein 2

(Miss-)Verständnisse – Was siehst du? Was kann es bedeuten?

Altersstufe: ab Jahrgangsstufe 7

Kulturelle Rituale: Verschiedene Kulturen und Gesellschaften können sowohl ähnliche als auch zum Teil sehr unterschiedliche Verhaltensnormen haben. Das Wissen darüber, welches Verhalten als „normal“ angesehen wird, ist Teil des kulturellen Codes, der sich für Menschen aus verschiedenen Kulturen nicht automatisch erschließen lässt und zu Missverständnissen führen kann. Ziel dieses Bausteins ist es, die Schülerinnen und Schüler für die Kulturgebundenheit eigener und fremder Verhaltensweisen zu sensibilisieren und so interkulturellen Missverständnissen vorzubeugen.

Umsetzungsvorschläge für den Unterricht:

A. Bilder erkennen:

- Am Anfang zeigt die Lehrkraft das „Kippbild“ (M5-3) und lässt die Schülerinnen und Schüler das Bild beschreiben. Auf dem „Kippbild“ sind eine Vase und zwei Gesichter zu sehen. Die Lehrkraft kann hier ggf. Tipps geben (Was siehst du? Eine Vase? Gesichter?) Im Gespräch kann überlegt werden, wieso die Doppeldeutung zustande kommt.
- Als zweite Übung werden die Emoticons (M5-4) und ihre Bedeutung eingesetzt. Emoticons werden weltweit in den sozialen Medien und im Internet als eine Art „universelle Sprache“ genutzt. Die Schülerinnen und Schüler kennen daher alle die Smartphone-Emoticons. Den meisten ist jedoch nicht bewusst, dass die Emoticons unterschiedlich gedeutet werden können und sie daher durchaus unterschiedlich benutzt werden. Mit ihren unterschiedlichen Deutungsmöglichkeiten können Missverständnisse entstehen.
- Am Ende können einige Interpretationsmöglichkeiten gezeigt werden: www.smileybedeutung.com/ [whatsapp-smileys-bedeutung](http://whatsapp-smileys-bedeutung.com/)

Weitere Informationen:

www.medienpraxis.kooperative-berlin.de/2015/08/19/emoji-entstehung-einer-neuen-sprache-ohne-worte/
Tipp: www.lehrer-online.de/jugendliche-medien-oer.php

Weitere Emoticons: http://www.typografie.info/3/page/artikel.htm/_wissen/unicode-emoji-deutsch

B. Bilder bewerten:

- Im zweiten Schritt zeigt die Lehrkraft den Schülerinnen und Schülern die Bildkarten (M5-5). Die Schülerinnen und Schüler deuten, was auf den Bildern zu sehen ist und was dahintersteckt. Besonders bei den Bildkarten sollte den Schülerinnen und Schülern erklärt werden, dass bestimmte Verhaltensweisen und Gesten (in Deutschland) gebräuchlich sind. Gesellschaftliche Konventionen sind auch abhängig vom soziokulturellen Hintergrund. Was in Australien als normal gilt, muss in Deutschland nicht normal sein. Hier sollte auf die Definitionsmacht von Begriffen, insbesondere beim Begriff „normal“ eingegangen werden. Deshalb können einige Bilder innerhalb der Gruppe zu Konflikten führen. Hier sollten Verhaltensregeln zu Unterricht und Unterrichtsgesprächen vorher klar besprochen werden. Die Lehrkraft kennt ihre Gruppe am besten und kann abschätzen, welche Karten gezeigt werden können.

Die Bildkarten sollen nach der Bildbesprechungsmethode bearbeitet werden:

Bildimpulse:

- „Beschreibe das Bild!“ (Bildbeschreibung mithilfe des W-Fragenkatalogs: Was sehe ich? Wer ist das? Was wird gemacht?)
- „In welcher Situation ist das Bild entstanden?“ (Einordnung in den Entstehungszusammenhang ggfs. durch die Lehrkraft)
- „Wie findest du das Verhalten?“,
- „Hat das Verhalten eine Bedeutung?“,
- „Ist es normal für dich?“ (Bildinterpretation und Beurteilung entlang der eigenen Werte und Normen).



C. Nonverbal kommunizieren und handeln: In dieser Phase der Übung geht es um nonverbale Kommunikation. Auch verschiedene Gesten können doppeldeutig sein.

- Die Lehrkraft legt die Bilder (M5-6) den Schülerinnen und Schülern vor und fragt, was die Gesten bedeuten können. Die Lehrkraft kann anschließend weitere Interpretationsmöglichkeiten nennen.
- Zum Abschluss fragt die Lehrkraft die Schülerinnen und Schüler, welche weiteren Gesten sie noch kennen und was sie bedeuten. Daraus verabreden die Schülerinnen und Schüler mit der Lehrkraft unter folgenden Fragestellungen, gemeinsame Regeln zum Umgang mit nonverbalen Gesten: Welche Gesten verabreden wir zur Verständigung (z.B. Nachfragen...)? Wie begrüßen wir neue Schülerinnen und Schüler/ Gäste...? Welche Gesten sind bei uns in der Klasse nicht erlaubt?

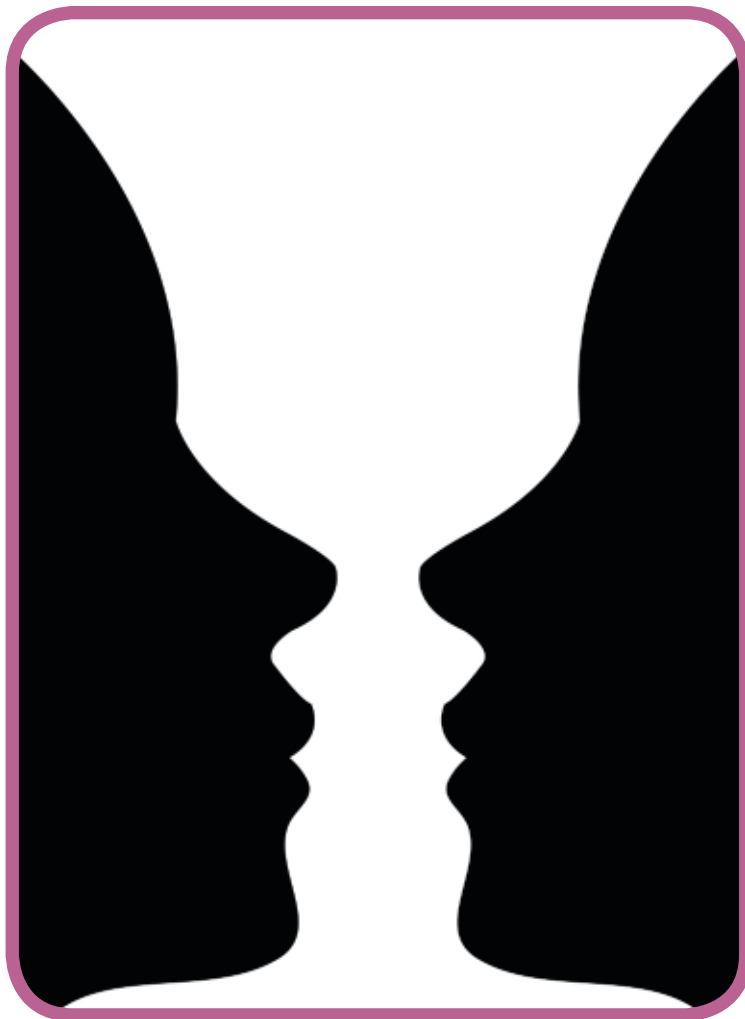




Kippbild

Was siehst du?

Warum sieht jeder das Bild anders?

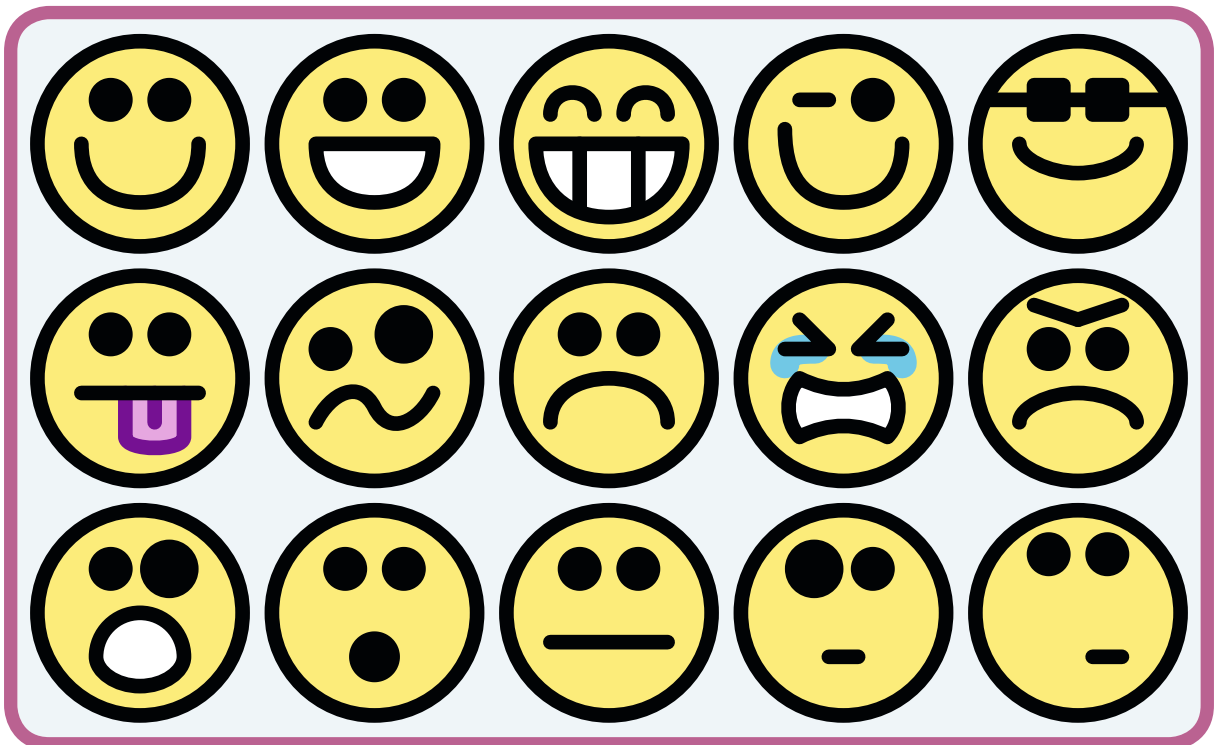




Emoticons - was bedeuten sie?

Aufgaben:

1. Schreibe zu drei Emoticons ein Gefühl.
2. Suche dir drei Emoticons heraus. Wann benutzt du sie?
3. Vergleiche mit deinem Nachbarn oder Nachbarin.
4. Schreibe einen Satz nur mit Emoticons. Tausche mit deinem Nachbarn oder Nachbarin. Was bedeutet der Satz?
5. Wähle ein Emoticon, was du nicht kennst. Was könnte es bedeuten? Was glauben deine Nachbarn und Nachbarinnen?



Zusatzaufgabe:

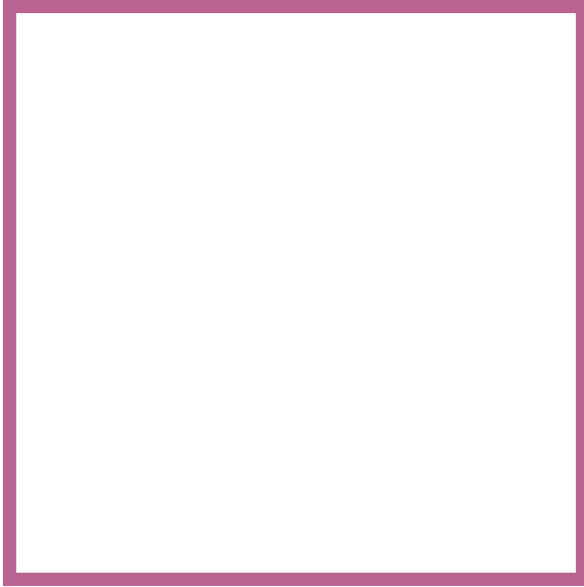
Welche Probleme können beim Benutzen von Emoticons entstehen?

Was könnt ihr machen, damit die Symbole von deinen Freunden oder Freundinnen nicht falsch verstanden werden?





Bildkarten Umgangsformen







Bildkarten Gesten



A)

- Okay!
- Perfekt!
- Null
- Geld
- ...

B)

- Sieg
- Frieden
- Bestechung
- Freundschaft
- ...





Bildkarten Gesten



C)

- Ich sage nicht die Wahrheit.
- Viel Glück!
- Entscheide dich!
- Schutz vor Unheil
- Ich merke mir gerade etwas.
- ...

D)

- Okay!
- Super!
- Mensch!
- Ich schwöre!
- ...





Baustein 3

Rituale: Begrüßungen und mehr ...

Altersstufe: ab Jahrgangsstufe 7

Umsetzungsvorschläge für den Unterricht:

A. Begrüßungsformen erkennen: Auch die unterschiedliche Wahrnehmung von Nähe und Distanz kann zu Konflikten führen. Die Übung „Begrüßungsformen“ dient dazu, Nähe und Distanz für sich persönlich zu definieren und zu verstehen, dass Menschen anderer kultureller Prägungen ein anderes Nähe- und Distanzempfinden haben.

- Zum Einstieg werden den Schülerinnen und Schülern Rollenkarten zu verschiedenen Begrüßungsformen (M5-7) ausgeteilt.
- Sie gehen in der Klasse umher und begrüßen ihre Mitschülerinnen und Mitschüler entsprechend des Begrüßungsrituals auf ihrem Rollenkarten.
- Am Ende geht die Lehrkraft in den Stuhlkreis und bespricht die verschiedenen Rituale unter den Aspekten, welche Rituale ihnen bekannt sind und welche Rituale sie zusätzlich kennen oder nicht kennen.
- Tipp: Weitere Begrüßungsformen unter: www.blickamabend.ch/news/rituale-aus-fremden-kulturen-die-8-exotischsten-begrueessungen-id3136429.html

B. Rituale bewerten:

- Im zweiten Schritt bekommen die Schülerinnen und Schüler in kleinen Arbeitsgruppen nach der Methode „Bildtitel“ (M5-8) den Auftrag, sich über unterschiedliche Rituale und Begrüßungsformen zu verschiedenen Anlässen auszutauschen. Hier ist wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler von ihren eigenen Erfahrungen und Ritualen berichten.
- Bei der Übung „Bildtitel“ kann die Aufgabe erweitert werden, indem Rituale aus den eigenen Herkunftsländern zu den verschiedenen Anlässen mit den Ritualen hier in Deutschland verglichen werden. Ziel: Die Schülerinnen und Schüler versuchen Erklärungen zu finden, warum es zu verschiedenen Anlässen bestimmte Rituale gibt (z. B. Reis über das Brautpaar bei der Hochzeit werfen als Symbol der Fruchtbarkeit).

C. Bei Begrüßungen angemessen handeln:

- Abschließend werden kleine szenische Übungen im Plenum durchgeführt.
- Zu verschiedenen Beziehungskonstellationen überlegen sich die Schülerinnen und Schüler, welches Begrüßungsritual warum „angemessen“ ist.
- Bei dem szenischen Spiel „Wie begrüße ich wen?“ (M5-9) sollte die Lehrkraft die verschiedenen Beziehungsebenen thematisieren. Fallbeispiele können dann ggf. Missverständnisse aufklären (z. B. „Was passiert, wenn du deine/n Lehrer/in wie dein/en beste/n Freund/in begrüßt?“).





Rollenkarten Begrüßungsformen

Fragen: Welche Begrüßung kennst du? Welche findest du „komisch“?
Kennst du weitere Begrüßungen?





Rituale

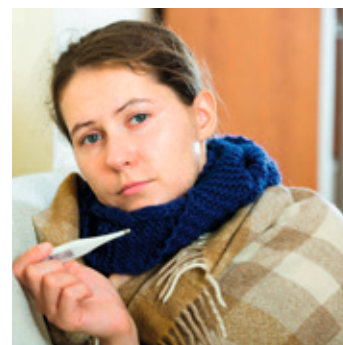
Aufgabe:

1. Sortiere jedem Bild einen Anlass zu.
2. Was sagt man zu den verschiedenen Anlässen? Was sagst du in deiner Muttersprache?
3. Was macht man zu den verschiedenen Anlässen (z. B. Reis auf das Brautpaar bei der Hochzeit werfen)?



die Geburt

der Todesfall



die Hochzeit



der Geburtstag



die Krankheit





Wie begrüße ich wen?

Aufgabe:

Szenisches Spiel im Plenum:

Immer zwei Personen bekommen den Auftrag sich zu begrüßen und zu zeigen, wie sie diese Person begrüßen würden.

Danach fragt die Lehrkraft Fragen, welche anderen Möglichkeiten der Begrüßung es gibt.

Begrüße eine Freundin
oder einen Freund des
gleichen Geschlechts.

Begrüße deine beste
Freundin oder deinen
besten Freund.

Begrüße deine Lehrerin
oder deinen Lehrer.

Dir geht es schlecht und
du triffst deine beste
Freundin / deinen besten
Freund. Wie begrüßt du
sie / ihn?

Begrüße deine Mutter
oder deinen Vater.

